

Arts-Based Research in der Stadt- und Raumforschung.

Kreative, künstlerische und innovative Zugänge werden zunehmend in stadtbezogener Forschung eingesetzt. Die Bandbreite an wissenschaftlichen Möglichkeiten, theoretischen Verknüpfungen und *Arts-Based Methods* werden unter dem Label *Arts-Based Research* (ABR) zusammengefasst. ABR inkludiert ebenso *Artistic Research* (bildende Künste und *Research in the arts*) sowie *Arts-Informed Research* (Vermittlung von empirischen Ergebnissen auf ästhetischer und künstlerischer Art und Weise) (Barone & Eisner 2012; Leavy 2019; Rolling 2013; Schreier 2017).

ABR bedient sich am Repertoire der künstlerischen *Arts-Based Methods*, die in literarische (Poesie, Essays, etc.), performative (Musik, Tanz, Theater, etc.), visuelle (Fotographie, Zeichnungen, Malerei, Collagen, 3-D-Kunst, etc.), audiovisuelle (Film, Video), und Multimedia-Formen (Graphic Novels, etc.) unterteilt werden können (Borgdoff 2012; Leavy 2015, 2019, Saldaña 2011). Aus Sicht von Sozialwissenschaftler*innen werden vor allem *Digital Storytelling*, *Theater-Performances*, Collagen (Schreier 2017) sowie Autoethnographie (Bochner & Ellis 2016) als häufig verwendete *Arts-Based Methods* genannt.

Die Gegensätzlichkeit von *Arts-Based Research* und *Scientific Research* scheint zunehmend aufgeweicht, da ABR neues Wissen mithilfe künstlerischer und kreativer Zugänge erzeugt und nicht auf eine künstlerische Darstellung von (Forschungs-)Ergebnissen subsummiert werden kann. ABR bewegt sich damit zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis.

Inwiefern Arts-Based Research als methodologisches Feld innerhalb empirisch-qualitativer Forschung oder als eigenständige Forschungstradition und Paradigma gefasst werden kann, wird vielfach diskutiert (Eisner 2008; Leavy 2019; Schreier 2017). Eine Abgrenzung von qualitativer Forschung erscheint schwierig, denn für beide Zugänge gilt Offenheit, Reflexion der Rolle als forschendes Individuum, Verarbeitung nicht-diskursiven Wissens und die (zunehmende) Involvierung Dritter als Co-Forschende und Co-Produzierende.

Vorteile aus Sicht von Vertreter*innen dieses Ansatzes liegen in der Möglichkeit der Partizipation unterschiedlicher (auch marginalisierter) Gruppen, um Transdisziplinarität anzustreben (Leavy 2019). Herausforderungen liegen in einer „Unplanbarkeit“ des Forschungsprozesses, da Erkenntnisse stellenweise erst bei Ergebnispräsentationen (im Rezeptionsprozess) entstehen. Zudem müssen Konzepte der Performativität sowie verkörperte Erfahrungen (Embodiment) reflektiert, ethische Fragen diskutiert werden.

Innerhalb der *Arts-Based Research* spielen nicht nur Forschende und Teilnehmende eine Rolle, sondern zusätzlich die Rezipierenden: Arts-Based ist daher „auf partizipatorische Formate, auf das Erreichen eines breiteren und nicht-akademischen Publikums und auf Veränderung gesellschaftlicher Wirklichkeit hin ausgerichtet“ (Schreier 2017, S. 11).

In Hinblick auf stadt- und raumbezogene Forschungen ergeben sich einige Fragen, die im Rahmen der Jahrestagung der Sektion Stadtforschung diskutiert werden sollen:

- Wie werden Ergebnisse innerhalb der Stadt- und Raumforschung kreativ, künstlerisch und/oder performativ produziert, dargestellt und/oder verarbeitet? Zu welchem Zweck?
- Wie gehen Sozial-, Raum- und Kulturwissenschaftler*innen mit den genannten Herausforderungen (Transdisziplinarität, Forschungsprozesslogik, etc.) in *Arts-Based Research* Projekten um?
- Welche Synergien entstehen zwischen qualitativen Forschungen und künstlerischen Praktiken in und für Stadt- und Raumforschung?
- Wie werden Stärken und Herausforderungen einer Arts-Based Research innerhalb stadtbezogener Forschungsprojekte diskutiert?

Die Jahrestagung wird am ersten Tag „klassische“ Vorträge und Diskussionen bieten; am zweiten Tag wird es Workshop-Slots geben, die von Interessierten gestaltet werden können (offene Fragen diskutieren, Material work-in-progress interpretieren, etc.).

Neben **Einreichungen für Vorträge** laden wir dazu ein, **Abstracts für die Workshopbeiträge** zu senden.

Beitragsvorschläge im Umfang von max. 3000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) in Deutsch oder Englisch bitte **bis 31.03.2020** an raphaela.kogler@univie.ac.at und alexander.hamedinger@tuwien.ac.at. Wir freuen uns über zahlreiche Abstracts.

Barone, Tom; Eisner, Elliot (Eds) (2012): Arts based research. Sage Publications, Los Angeles.

Bochner, Arthur; Ellis, Carolyn (2016): Evocative autoethnography. Writing lives and telling stories. New York: Routledge.

Borgdorff, Henk (2012): The production of knowledge in artistic research. In: Biggs, Michael; Karlsson, Henrik (Eds.): The Routledge companion to research in the arts. New York: Routledge, p. 44- 63.

Eisner, Elliott (2008): Art and knowledge. In: Knowles, Gary J.; Cole, Ardra L. (Eds.): Handbook of the arts in qualitative research. Thousand Oaks, CA: Sage, p. 3-12.

Leavy, Patricia (2015): Method meets art. New York: The Guilford Press.

Leavy, Patricia (2019): Introduction to Arts-Based Research. In: Leavy, Patricia (Ed.): Handbook of Arts-Based Research. Guilford Publications, p. 3-21.

Saldaña, Johnny (2011): Ethnotheatre. Research from page to stage. Walnut Creek, CA: Left Coast Press.

Schreier, Margit (2017): Kontexte qualitativer Sozialforschung. Arts-Based Research, Mixed Methods und Emergent Methods. Forum Qualitative Sozialforschung, Vol. 18(2).